

vergleichende Methodik

Originalnotenbild

The image shows a page of a musical score titled "Canon". At the top, there are two staves with fingerings: "l. H." (left hand) with numbers 5, 4, 3, 2, 1 and "r. H." (right hand) with numbers 1, 2, 3, 4, 5. Below this, the tempo is marked "Allegro" and the dynamics "p legato". The score consists of three systems of two staves each. The first system is marked with a "1" in the left margin. The notation is characterized by single notes on a five-line staff, with each note occupying the space between two lines. This is a common notation for a specific type of musical exercise or canon.

kurze Beschreibung:

Das zweite Stück - vom selben Komponisten des Ersteren -, als "Canon" mit Tempo Allegro bezeichnet, steht in C-Dur und hält sich ebenso konsequent im Fünftonraum auf. Die Kompositionsart des Stückes ist, wie der Titel vorgibt, kanonischer Gestalt und demnach in kontrapunktisch - imitatorischer Satzweise.

kritische Analyse:

Das Erste, was im Notenbild sofort ins Auge sticht, sind die allerlei Pfundsnoten, welche jede einzeln von einem Takt umschlossen sind. Dem ersten Anschein nach assoziiert man womöglich mit dieser Notation eine "Notenlese-Übung", in der es nur darum geht, punktuell, dem Bewusstsein für musikalische Einheiten ausgeschlossen, die richtige Taste zum richtigen Zeitpunkt zu betätigen.

Die zweite Auffälligkeit ist - in Relation der Notation - die Tempoangabe Allegro und der Zweihalbe-Takt: Nach Mälzel liegt das Allegro 120 - 168 auf . ? . , und genau ab da stellt sich des Rätsels Frage!

Ein geschulter Musiker würde nach gewohnter Manier die Halbe so einstellen, dass er max. 168 M.M. auf bewegte Viertel herausbekäme. Spielte er nun folgendes Stück, dann wäre der Charakter eines Allegros keineswegs hörbar, zumal wir uns Bewusstsein müssen, dass "Allegro" im ursprünglichen Sinne eine Charakterbezeichnung bedeutet - lustig, heiter, bewegt - und daraus das Tempo abgeleitet wird. Ein Anfänger allenfalls würde in seiner Unbedarftheit womöglich die Ganzenoten auf Viertel umstellen. Somit wäre zwar die Notation völlig unsinnig und die Interpretation des Notentextes falsch, aber der Charakter des angegebenen Allegros eher getroffen.

Die Struktur des Stückes lässt ebenfalls nur in sehr geringem Maße einen der im Kanon zu erwartenden Höreindruck zu: Um hörphysikalisch ein polyphones Stück im Ganzen zu erfassen, reicht es nicht aus beide

Stimmen einfach zeitlich zu versetzten, da unser "Gehör" hörphysikalisch dazu tendiert Klänge wahrzunehmen und wir demnach quasi harmonisch hören.

Begründet wird das durch den akustischen Bau eines einzelnen Tones, der mittels seiner mitschwingenden Obertöne wiederum physikalisch schon als Klang wahrgenommen wird. Demnach ist es vonnöten zwei Stimmen in höchster Eigenständigkeit gegenüber zu stellen und das geschieht in erster Linie mittels Gegenbewegung in melodischer Form und in zweiter Linie mittels Entgegensetzen verschiedener rhythmischer Ebenen.

Ersteres wird im besagten Stücke klar erfüllt, Zweiteres in keinsten Weise:

Wie man nur unschwer zu erkennen vermag besteht das Stück nur aus einer rhythmischen Ebene, folglich wird der Motive keine Entwicklung zugesprochen.

Dies wiederum hat zur Folge, dass beide Stimmen auch im zeitlich versetzten Zustand nur sehr gering als Versetzt (quasi zu punktuell) empfunden werden können.

Würde man z.B. Takt 3 bis 7 oder 11 bis 15 aus dem Notentext herausgreifen und separat betrachten, wäre der Kanon auch visuell nicht mehr zu erkennen, von der Hörbarkeit - da unser Gehör nur noch Akkorde wahrnehmen würde - ganz zu schweigen!

Die Satzweise des Stückes erinnert durch seine konsequente Anwendung eines einzigen Notenwertes und der kontinuierlichen Gegenbewegung in der Stimmführung leicht einer elementaren Kontrapunktübung:

Da der Komponist kontinuierlich schwere Note gegen schwere Note setzt ist es geradezu seine Pflicht vor allem in diesem spärlichen Tonsatz diese Kür dann auch in seinen natürlichsten und einfachsten Tonsatzmanieren in Vollendung zu bringen: (Konsonanzen auf schwere Zeiten, Dissonanzen nur vorbereitet auf leichte Zeiten!) Demnach ist es umso schändlicher im Stück einmalig einen Stimmeinsatz unvorbereitet auf schwerer Zeit mit der großen Septime zu beginnen und folgend auf der Kleinen!

The image shows three systems of a musical score in 2/2 time, featuring a treble and bass staff. The notes are half notes. Red vertical lines connect corresponding notes in the two staves across measures. Handwritten red annotations include: a circled 'x' in the treble staff of measure 11 with a '3²' above it; a circled 'x' in the treble staff of measure 22 with a 'k²' above it; and a circled 'x' in the bass staff of measure 22 with a 'k²' above it. A slur is present under the bass staff in the final measure of the third system.

Vor allem für den Anfänger ist es doch umso wichtiger die differenzierte Anwendung der Konsonanzen und Dissonanzen als elementarste musikalische Ästhetik im natürlichen bzw. klassischen Tonsatz in der noch transparenten Anfängerliteratur zu vermitteln!

Wenn nicht jetzt, wann dann?